

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

30.05.2008

Vom rechten Zeitpunkt

„Was bin ich froh, dass ich den Besuch gemacht habe“, sagt meine Mutter am Telefon. Sie hat angerufen, um mir zu erzählen, dass eine alte Bekannte gestorben ist. Als Flüchtling war Frau Nanz nach dem Krieg mit ihrer Familie auf unseren Hof gekommen. Einige Jahre haben sie mit im Haus gewohnt, später in guter Nachbarschaft. Als der Sohn geheiratet hat, ist die Familie in die Stadt gezogen, aber der Kontakt ist geblieben. Jeden Geburtstag hat Frau Nanz mitgefeiert. Und wenn die Frauen sich im Winter zur Spinnstube getroffen haben, war sie selbstverständlich mit dabei, als Ehrengast.

Jetzt war sie über 90 und konnte schon lange nicht mehr kommen. Geistig war sie noch rege, aber körperlich wurde sie immer schwächer. Seit einigen Wochen konnte man absehen, dass es zu Ende gehen würde. „Ich hatte mir schon so lange vorgenommen, sie zu besuchen“, sagt meine Mutter. Eine Nachbarin wollte mitgehen, aber sie hatten immer wieder gezögert. Ob es richtig war, die Sterbende zu besuchen? Schließlich gehörten sie nicht zur Familie. Würde es der Schwiegertochter recht sein? Vielleicht war die alte Frau auch schon so schwach, dass ein Besuch sie zu sehr anstrengen würde - So hatten sie den Besuch von Tag zu Tag aufgeschoben. „Mir hat es keine Ruhe gelassen“, sagt meine Mutter. „Schließlich bin ich allein gegangen. Und eine Woche später ist sie gestorben.“

Zum richtigen Zeitpunkt das Richtige tun – was für ein Glück, wenn das gelingt! Denn man kann den richtigen Zeitpunkt auch verpassen: Es war ein wunderschöner Abend. Am nächsten Morgen werde ich auf jeden Fall noch mal anrufen und mich bedanken. Zuerst habe ich die Telefonnummer nicht. Dann denke ich nicht mehr daran, weil ich schon wieder anderes im Kopf habe, und irgendwann ist es zu spät. Ich bekomme eine Traueranzeige und will schreiben. Zuerst fehlt mir eine Karte, dann die passenden Worte. Ich schiebe die Anzeige erst einmal zur Seite. Später,

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"
Andrea Wöllenstein, Pfarrerin
Marburg

30.05.2008

wenn ich mehr Muße habe. Tage vergehen, Wochen, irgendwann ist der Zeitpunkt verpasst.

Ein Satz der Bibel bringt diese Erfahrung für mich auf den Punkt (Neues Testament, Hebräerbrief Kapitel 3, Vers 15) : „Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht“. Ich kenne beides: Die innere Stimme, die mir einen Impuls gibt - und mein „verstocktes Herz“. Da ist eine gute Idee, etwas zu tun, – aber ich mache es nicht. Ich lasse den Zeitpunkt verstreichen, weil – ja, warum eigentlich? Weil ich mich nicht aufraffen kann? Weil ich zu bequem bin? Weil ich meine, ich müsste zuerst anderes erledigen, was wichtiger ist?

„Als ich kam“, sagt meine Mutter, „hatte ihr Sohn sie in einen Sessel gesetzt. Sie war sehr schwach, aber sie hat sich so gefreut! Und sie hat erzählt, von früher: Wie arm sie als Flüchtlinge waren und wie gut sie bei uns aufgenommen worden sind. An einen Geburtstag hat sie sich erinnert, es muss ein runder gewesen sein, der vierzigste oder der fünfzigste. Sie konnte nicht feiern. Aber da hat Oma gesagt: „Frau Nanz, wir zwei machen was Schönes zusammen!“ Und dann haben die beiden einen Ausflug gemacht und schön Kaffee getrunken. Sie hat so viel noch erzählt“, erinnert sich meine Mutter. „Es war ein richtig schöner Nachmittag. Wie gut, dass ich nicht länger gewartet habe.“

Pfarrerin Andrea Wöllenstein, Marburg